

DER ADLER.

**Allgemeine
Welt- und National-Chronik,
Unterhaltungsblatt,
Literatur- und Kunstzeitung
für die
Oesterreichischen Staaten.**

Herausgegeben und redigirt

VON

A. J. GROSS-HOFFINGER,

Doktor der Philosophie, Mitglied der société de géographie in Paris, der Freiburger historischen Gesellschaft u.

Zweiter Jahrgang. 1839.

104796-D.

Wien, 1839.

zu haben im Komptoir, Weihburggasse Nr. 906.

Nachricht.

Nach den bereits seit zwei Jahren vorbereiteten großartigen Anstalten, welche so eben in's Leben treten, wird der Adler vom 1. Jänner 1840

das größte, verhältnißmäßig wohlfeilste und reichhaltigste Zeitungs- und Unterhaltungs-Blatt in ganz Deutschland

künftig an Ausbehnung und umfassendem Inhalt nur den größten französischen und englischen Tagblättern verglichen werden können.

Wir werden fast täglich eine Novelle liefern können, dabei alle Theater besprechen, keine wissenswerthe politische und nichtpolitische Nachricht übergehen, den Inhalt aller Journale der Welt im Auszuge ausbeuten, über jedes Weltereigniß, jede Erfindung, jede Entdeckungsreise, jede Erscheinung im Kunst- und Literatursache, jeden Fortschritt der Industrie, des Ackerbaues, der Künste und Gewerbe schnellst Bericht erstatten, kurz für alle Stände- und Bildungs-kategorien, für den Staatsbeamten, Literaten, Gelehrten, gleichwie für den Militär, für den Kaufmann gleichwie für den Fabrikanten, Gewerbsmann und Landwirth, für den Künstler, Dichter, gleichwie für den Dilettanten, alles Wissenswerthe, alles sein Fach betreffende Neue, für die weibliche Lesewelt aber eine den Geschmack und das Gemüth bildende Unterhaltungslektüre bringen. In dem ungeheuren Raume, der uns vom 1. Jänner zu Gebote steht, können wir endlich unsern Plan vollständig realisiren. Bereits hat diese Bestrebung des Adlers solche

überraschende Sensation erregt,

daß wir uns genöthigt sehen nicht nur die

Anzahl neuerdings sehr zu vergrößern,

sondern auch unser Personale an Mitarbeitern, Expedienten, Druckern, Setzern, mehr als doppelt zu vermehren, unsere Lokale zu vergrößern. Da wir den wachsenden Ansprüchen im Voraus begegnen müssen, da sich der Andrang unseres Publikums täglich steigert, und wir vom 1. Jänner 1840 an nicht mehr Exemplare drucken lassen, als wirklich pränumerirt sind (weil die ungeheure Quantität Papier, welche wir brauchen, keinen Vorrath zuläßt) so bitten wir um Beschleunigung der Bestellungen um so dringender, da bereits manche Prämien von Kunstbeilagen vergriffen sind, und die zu spät eintretenden Abonnenten nicht nur Gefahr laufen, keine Prämien, sondern auch das Blatt unvollständig zu erhalten, von dem Tage an, da ihre Pränumeration gemeldet worden. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß der Adler vom 1. Jänner 1840 fast

nicht mehr kostet als

den dreifachen Werth des Papiers,

welche unerhörte Wohlfeilheit fast beispiellos ist, besonders wenn man bedenkt, daß außerdem noch Kunstbeilagen gratis geliefert werden.

Man pränumerirt für 1840 im Komptoir des Adlers mit 24 fl. 6 kr. M. ganzjährig, und erhält dafür das letzte Quartal 1839, oder eine Prämie von Kunstbeilagen gratis. Auswärtige, welche vor dem neuen Jahre den Pränumerationspreis von 28 fl. 24 kr. bar an das Komptoir des Adlers unmittelbar senden, erhalten den Adler sechs Mal in der Woche portofrei und ohne Zuschlag zugestellt; — außerdem aber einen der ersten Jahrgänge des Adlers oder 50 Kunstblätter als Prämie. Bei den k. k. Postämtern pränumerirt man mit 28 fl. 24 kr. ganzjährig, 14 fl. 12 kr. halbjährig, 7 fl. 6 kr. vierteljährig. Die halbjährige Pränumeration ist auf hiesigem Plage 12 fl., die vierteljährige 6 fl. Auswärtige, welche halbjährig im Komptoir des Adlers mit 14 fl. 12 kr. bar pränumeriren, erhalten eine Prämie von 12 Kunstbeilagen. Dafür erscheint sechs Mal in der Woche jedes Mal ein ganzer Bogen. Durch bare Einzahlung des Pränumerationsbetrages gewinnt man nicht nur Anspruch auf obige Prämien, sondern vermeidet auch alle Preisausschläge.

Nachricht für die auswärtigen Herren Abonnenten. — Nicht zu übersehen!

Sene verehrlichen Abonnenten, namentlich

in Ungarn,

welchen von den k. k. Postämtern aus Irrthum oder Mangel an Information außer obbestimmten Preisen noch weitere Beträge abgefordert werden sollten, werden dringend ersucht, um allen Unwegen vorzubeugen, sofort ihre Pränumeration entweder an das Komptoir des Adlers, oder an die k. k. oberste Hofpostverwaltung unmittelbar einzusenden, wodurch allen Weitläufigkeiten und Vertheuerungen am sichersten vorgebeugt wird.

Das Komptoir des Adlers
(Weißburggasse Nr. 906, gegenüber von der Börse).

Welt-Chronik.

Tagzeitung. Inland.

Wien. (Bekanntmachung der österreichischen Sparkasse und der damit vereinigten Versorgungsanstalt.) Die Direction der ersten Oesterreichischen Sparkasse macht hiermit bekannt, daß in Gemäßheit des §. 11 der Statuten im Monate Januar 1840 wieder die Zeit zur Erhebung der Zinsen der bey dieser Anstalt erlegten Beträge eintritt.

Sene Parteyen, welche demnach ihre Zinsen erheben wollen, können dieselben vom 2. Januar 1840 an, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags allhier bey der Casse beheben, oder bey den Commanditen zur Behebung anmelden.

Wollen aber Parteyen die ihnen gebührenden Zinsen zur Vergrößerung ihres Einlage-Capitals erliegen lassen, so werden ihnen dieselben statutenmäßig als neue Einlagen in den Büchern zugeschrieben, und sonach von diesem vergröß-

Wien. Se. Durchlaucht Herr Paul Fürst Esterhazy v. Galantha, k. k. außerordentlicher Botschafter vom hiesigen Hofe in Großbritannien ist den 21. d. M. von England über Paris hier angekommen.

Brünn. (Brand. — Sibellinen.) Am 18ten Abends um halb 8 Uhr gerieth das Dorf Ruslau, 2 1/2 Meilen südwärts von hier, in Brand, und griff bei dem herrschenden Winde so verheerend um sich, daß ein großer Theil der Dirschaft in Asche gelegt wurde. Man gibt die Zahl der abgebrannten Häuser auf 60 an. Wüßte doch den durch die eben eingetretene Winterstrenge doppelt Unglücklichen eine schleunige Unterstützung zuzuflehen! — Auf der Bühne wurde zum Vortheile unseres tüchtigen Kapellmeisters August Meyerbeer's großartige Oper: »die Sibellinen in Pisa,« wider alle Erwartung gut und mit vielem Beifalle gegeben. — In der letzten Zeit sind hier mehrere Selbstmorde vorgefallen.

St. Petersburg, 10. Dez. (Neues Ballet.) Taglioni's Ballet, »der Schatten,« ist seit einigen Tagen das Tagesgespräch unserer gesellschaftlichen Circle. Es erfreut sich gleichen Beifalls, wie seine früheren Kompositionen. Der Schaulust unseres Publikums wird hier reiche Befriedigung gewährt. Das Sujet, auf einer italienischen Volksfabel beruhend, fährt vor das Auge des Zuschauers mannigfaltigen Wechsel prachtvoller Dekorationen, zauberhafter Verwandlungen, malerischer Tänze, in welchen Marie Taglioni in neuen kunstvollen Leistungen glänzt, welchen die Menge jedesmal den stürmischen Beifall zollt.

(Ein neuer Violinist.) Schon wieder ein neuer Violinist, Jerome Soulovy, ein Russe, ist im Anzuge. In Königsberg in Preußen nennt man ihn schon einen »weiten Die Bull.« Wo sollen wir all' den Enthusiasmus für die Geiger herbekommen?

Königsberg, 12. Dez. (Menagerie.) Die Familie Tournaire, welche mit ihrer Kunstreiter-Gesellschaft und einer Menagerie sich hier befindet, verlor aus letzterer hier die beiden Lama's und gestern verendete das schöne Rhinoceros. Das zoologische Museum der hiesigen Universität hat bereits den Kadaver des einen Lama angekauft und wird wahrscheinlich auch die anderen beiden großen Seltenheiten erstehen.

München, 17. Dez. (Großes Fest über die neuere Kunst in Teutschland.) Der zweite B. Kaulbach dedicirte Theil des großen Rayons'schen Werkes über die neuere Kunst in Teutschland, dessen nahes Erscheinen wir bereits früher angezeigt, liegt in der Pariser Prachtausgabe von Renouard vor uns. Es beschäftigt sich dieser Band vorzugsweise mit den Kunstwerken und Künstlern von München, Stuttgart, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Karlsruhe, Prag, Wien und mit einer Exkursion nach Italien. Fünf Kapitel sind Münchens Kunstschätzen, fünf den übrigen genannten Städten gewidmet, so daß die Darstellung der künstlerischen Thätigkeit der Münchnerschule über zwei Drittheile des Werkes einnimmt. Eine besondere Beilage in großem Querfolio enthält in höchst vorzüglichen, von teutschen Meistern ausgeführten Kupferstichen größere Kompositionen von Cornelius, Eberle, H. Hess, Kaulbach, Meher, Schnorr, Schwanthaler, Ruben und Schick, nebst dem Porträte von Cornelius und einer Ansicht der Bahalla von Menze. Der dritte und letzte Theil des Werkes (der erste befaßt sich bekanntlich mit der Düsseldorfer Schule) wird im Juli künftigen Jahres erscheinen, und Berlin und den Norden Teutschlands, die teutschen Künstler in Italien, die Kunstvereine, die neuere Kunstliteratur und eine Exkursion nach Belgien, Holland und England umfassen, womit dieß jedenfalls befremdende kunstgeschichtliche Werk, welches, wenn auch Manches an demselben zu wünschen übrig bleibt, doch fortan jedem ähnlichen Unternehmen wird zu Grunde gelegt werden müssen, zum vollständigen Abschlusse gelangt.

— 18. Dez. (Der schwarze Domino.) Die gestern zum ersten Male aufgeführte Oper: »der schwarze Domino,« von Auber, hat den Erwartungen, welche das Publikum von ihr hatte, nicht entsprochen.

Nürnberg. Der Bassist Hr. Reichel hat sein Gastspiel beschlossen, nachdem er sechsmal — zweimal als Osmin, eben so oft als Figaro in Figaro's Hochzeit, und als Sarastro — aufgetreten war. Alle Darstellungen des Gastes begleitete stürmischer Beifall. Hr. Reichel folgt allgemeine Anerkennung und der Wunsch, ihn bei seiner Rückkehr von Wien (wohin er zum Gastspiel berufen ist) wieder hier zu sehen.

(Das Wort Statistik.) Bis jetzt ist geglaubt und auch fast in allen Handbüchern der Statistik gesagt worden, daß nicht bloß die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Wissenschaft, sondern auch der Name selbst in Teutschland entstanden sei. Professor Achenwall in Göttingen soll ihr im Jahre 1749 den Namen und die erste systematische Form gegeben haben. Das Letztere mag un-

bekannt bleiben; was jedoch das Erstere betrifft, so hat Professor Ferrario auf der Versammlung der italienischen Naturforscher in Pisa nachgewiesen, daß Girolamo Ghilini, Kanonikus von San Ambrogio in Mailand, bereits im Jahre 1632 in seinem Werke Teatro degli uomini Letterati das Wort Statistik gebraucht habe, indem er von einer Scienza Statistica und von Statistica avari spreche. Professor Ferrario selbst hat ein ausgezeichnetes Wort über medizinische Statistik geschrieben und machte auch in Pisa sehr beachtenswerthe Vorschläge über allgemeine statistische Tabellen, die in allen öffentlichen Krankenhäusern nach demselben Schema einzuführen wären.

(Unglück auf der Taunus-Eisenbahn.) Die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn zwischen Frankfurt und Hattersheim gingen seither ohne Unfall von statten. Am 7. Dez. ist indeffen an der Lokomotive der »Pfeil« zwischen Höchst und Hattersheim ein Rad zertrümmert, was dieser Lokomotive schon einmal bei einer Probefahrt begegnete. So wie damals soll aber glücklicherweise auch an diesem Tage Niemand durch einen Unfall beschädigt worden sein. Heute Nachmittags gingen die Eisenbahnfahrten mit der Lokomotive »Blitz« wieder regelmäßig von statten.

(Unglück auf der Braunschweig-Harzburger-Eisenbahn.) Auf der Braunschweig-Harzburger-Eisenbahn zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel sind im ersten Jahre der Benutzung 312,134 Personen befördert worden. Am 9. d. hat sich daselbst — im zweiten Jahre ihres Bestehens — der erste Unglücksfall ereignet. Einer der Aufseher, der seinen Platz im Wagen, statt der Vorschrift gemäß, auf demselben eingenommen hatte, versuchte, kurz vor der Ankunft des Wagenzuges bei dem Wolfenbüttler Bahnhofe, während die Bewegung noch in voller Kraft war, die Decke des Wagens zu entfernen, stieß aus und wurde so gewaltsam gegen den vorstehenden Tritt geworfen, daß er den rechten Arm an zwei Stellen brach. Die Verletzung war so bedeutend, daß dem Unvorsichtigen und Unglücklichen der Arm abgenommen werden mußte.

Mainz, 15. Dez. (Der Sängers Frauenlob-Denkmal.) Deutsch hat der berühmte Schwanthaler Mainz besucht, und in seiner Begleitung für alles Gute und Schöne, welche diesem genialen Künstler eigen ist, sich gegen einige Kunstfreunde auf die uneigennützigste Weise erboten, ein großes Vasenrelief zum Andenken des im Kreuzgangs unseres Dome's begrabenen Dichters Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob (+ 1318), anzufertigen. Der Künstler läßt sich nur die baren Auslagen vergüten, und findet seinen schönsten Lohn in der Freude, welche er durch sein Werk unserer Stadt bereitet.

(Doppelparaplu's.) Whot in Paris, unstreitig der berühmteste Parapluie-Fabrikant auf der ganzen Erde, verfertigt jetzt Doppelparaplu's für zwei Personen, welche einem Zelte gleichen, und wirklich ungemein bequem sind. Der mittlere Stock theilt sich nämlich, sobald zwei Personen ein Parapluie gebrauchen wollen, aus einander; das Dach breitet sich bergestalt aus, daß auch drei Menschen daruntergehen, und sich vollkommen, selbst vor dem größten Regen, schützen können. Er hat ein Patent auf seine Erfindung erhalten.

Der Kraken.

Wir entnehmen aus R. Hamilton's »Naturalist's Eldorado« einige Bemerkungen über das fabelhafte Ungeheuer der Tiefe über den Kraken. Unter den Seeleuten und Fischern Norwegens ist der Glaube an dieß Ungeheuer allgemein, und so fabelhaft und anscheinend auch Homöopathen Meinung klingt, so scheint Hr. Hamilton doch auch diese nicht ganz zu verwerfen, und meint, die Angaben darüber ließen sich auf eine außerordentlich große Art Sepia oder Kuttelfisch zurückführen. Er bemerkt hierüber: »Dr. Pennant sagt in seiner Beschreibung des achtarmigen Kuttelfisches, daß sich in den indischen Meeren eine Art davon in solcher Größe finde, daß er in den mittlern Theilen 12 Fuß in die Quere messe, während jeder Arm 54 Fuß in der Länge habe. Die Eingebornen der indischen Inseln versehen sich, wenn sie aus's Meer gehen, immer mit Verten, um die Arme dieser Thiere abzuhalten, wenn sie solche über das Canot hinschlagen, um es in die Tiefe zu ziehen. — Auch Dr. Shaw äußert sich in ähnlicher Weise: die Existenz einer ungeheuren Art von Kuttelfisch in den nordindischen Meeren läßt sich kaum bezweifeln, und obwohl einige Berichte übertrieben sein mögen, so ist doch hinreichender Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Art alles, was man gewöhnlich an den Küsten der europäischen Meere findet, an Größe weit übertrifft.« — Denys Montford erwähnt in seinem Werke über die Naturgeschichte der Mollusken mehrere Fälle, wo dieß Ungeheuer sich zeigte, unter Anderem führt er an, daß zu St. Malo ein Croto oder Gemälde sich befand, das von der Mannschaft eines Schiffes für ihre wunderbare Rettung geschnitten wurde, als ein ungeheurer Kuttelfisch seine Arme um das Schiff schlang und im Begriffe stand, es in den Abgrund zu ziehen; aber den angelegten Bemü-